

Die freie Verfügbarkeit dieses Beitrages wurde ermöglicht durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Stabsstelle »Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste«



### **Hinweis zur Nutzung dieser PDF-Ausgabe**

Für die Nutzung dieses Textes gelten die Bestimmungen des deutschen Urheberrechtsgesetzes.

Dieses Dokument ist für Privatpersonen somit ausschließlich für den persönlichen, nichtkommerziellen Gebrauch bestimmt.

Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern oder weiterverbreiten.

Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen ggf. vorhandene Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden.

© 2020 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

## Stand der Vergleichenden Forschung in der Erwachsenenbildung Von der systemischen Juxtaposition zum problem-/gegenstandsorientierten Vergleich?

*Summary: The article starts from the controversy about the present situation of comparative studies in adult education, which shows one branch which tends towards a rigid, data based empirical approach and the other one which is derived from a more descriptive and analytical tradition.*

*Comparative adult education as a subdisciplin of educational studies starts from the Exeter Conference in 1966 which became wellknown by its programmatic commitment and the leading experts which launched this initiative. On the occasion of the Nordborg Conference in 1972 comparative studies were intensively promoted by its methodological reflections and so far by the already established research in comparative and Area studies. The following international conferences, which are being revued in the article, have improved the standards of research and moved away from country reports in the model of juxtaposition to subject oriented studies, which are in the frame of either area or international dimension. In nowadays expert meetings mostly start from mentality and profiles of the present situation in adult education and lead to a prognostic forecast as far as the trends show evidence for future development.*

*The „alongside“ publications in international and comparative adult education are indicating elements as being detected already in the conferences before. Finally the article refers to some publications, mainly produced on behalf of OECD, wherein present standards of methodology and actual subjects of educational policy in an international perspective are being demonstrated.*

### 1. Vorbemerkung

Die Unterzeile der Überschrift möchte die Genese der Vergleichenden Forschung in der Erwachsenenbildung auf zwei Schwerpunkte konzentrieren, mit denen der Beginn und die derzeitige Verfassung eigentlich akkurat umschrieben sind. Die Überschrift läßt auch deutlich werden, an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt die Vergleichende Erwachsenenbildungsforschung in den Kontext der Vergleichenden Erziehungswissenschaft eingetreten ist, welche Umwege sie sich erspart hat und weshalb auch der methodologisch instrumentelle Vorlauf verkürzt anmutet. Inse-

samt, und dies wird näher ausgeführt werden, ist die Geschichte der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung, so sehen das zumindest amerikanische Zeitzeugen wie A. CHARTERS<sup>1</sup>, kurz, und sie hat es trotz dieser Kürze rasch zu einer Maßgeblichkeit gebracht, die sich in jüngster Zeit in Arbeiten zur lifelong education und zu Literacy im Rahmen von OECD-Untersuchungen niedergeschlagen hat.<sup>2</sup>

Auf einige Eigenheiten und Besonderheiten sollte schon im Vorwege aufmerksam gemacht werden. Zunächst einmal fehlen weithin monographische Darstellungen zur Vergleichenden Forschung, in denen über Methoden, Inhalte, bibliographische Ressourcen<sup>3</sup> berichtet wird. Es gibt demgegenüber mehrere Darstellungen, in denen im Zusammenhang von *subject-oriented studies* dieses Defizit wenigstens teilweise korrigiert wird.<sup>4</sup> Wir haben an mehreren Stellen auch auf Verlaufsformen der Vergleichenden Forschung<sup>5</sup>, auf spezielle methodische Ansätze, wie etwa die Indikatoren-Forschung, aufmerksam gemacht<sup>6</sup> und haben selbst Arbeiten vorgelegt, die sich mit einer empirischen Strategie dem Vergleich und der Internationalität zumindest genähert haben. Es steht außer Frage, daß die forschersche Einzelleistung mit den großen, auch multidisziplinär verfaßten Projekten der OECD nicht konkurrieren kann, sie kann aber fundierte Kritik dort vorbringen, wo etwa der Vergleich für Harmonisierungsmodelle im Sinne systemischer Übertragungen in Anspruch genommen wird, wissend, daß Globalisierung nicht Harmonisierung provozieren muß.

Zu den Besonderheiten zählt auch die relativ späte Einbeziehung quantifizierender Verfahren in den Vergleich, wir wollen uns dabei weder auf die Beschwichtigung von NOAH/ECKSTEIN<sup>7</sup> zurückziehen, die ihre eigene Vorgehensweise empirischer Forschung mit der Bemerkung relativierten: „We only played a single tune“, noch uns der Rigorosität von N. T. POSTLETHWAITE anschließen, der außerhalb der auf statistische Daten gegründeten Empirie keine Alternative gelten läßt, wobei seine Eindeutigkeit dort zweifelhaft wird, wo er versucht „Effizienz“ von Teilsystemen des Bildungswesens im Europäischen Vergleich quantitativ zu ermitteln.<sup>8</sup>

Von solchen Vorüberlegungen ausgehend könnte die von uns reklamierte Maßgeblichkeit von Vergleichender Erwachsenenbildungsforschung für internationale Bildungspolitik zunächst darin gesehen werden, daß Information und Aufklärung nicht mehr über narrative country reports ablaufen, sondern über Vergleiche, die sich aus Teilaspekten in einem „problem approach“ ableiten und doch das Kontinuum bedenken, das meint konkreter gesprochen: heute wird nicht mehr „recurrent education“ für und im akkuraten Detail in den Vergleich gebracht, sondern „recurrent education“ bezieht sich auf das Kontinuum in den individuellen und kollektiven Bildungsbiographien, mithin „recurrent education in the framework of lifelong learning“. Durch solche Anbindung der lifelong education an konkrete

Erscheinungen und Merkmale des Bildungswesens verliert der Begriff von lifelong education seine phraseologisch anmutende Unbestimmtheit.

## 2. Ereignisse und Entwicklungen

Nachfolgend soll auf einige Konferenzen abgehoben werden, die für die Geschichte und Entwicklung der Internationalen und Vergleichenden Erwachsenenbildung einen herausgehobenen Stellenwert reklamieren dürfen. Wir wiederholen an dieser Stelle, daß in der Genese und auch heute noch die Begriffe „International“ und „Vergleichend“ nicht stets distinkt von einander geschieden werden, freilich macht der jüngste enzyklopädische Eintrag<sup>9</sup> die Unterschiede denn doch deutlich und weist zumal daraufhin, daß dem Vergleich zumeist die internationale Dimension vorauslaufen müsse. Dabei gerät dann allerdings der intrasystemare, der innerstaatliche Vergleich aus dem Blick. Blicke man bei solch einer unterschiedslosen Handhabung von „Vergleichend“ und „International“, so müßten hier auch die Weltkonferenzen der UNESCO mit einbezogen werden: Helsingör, Montreal, Tokyo, Paris, Hamburg; sie finden etwa im Dekaden-Rhythmus statt. Die bekannteste dürfte die von Tokyo sein (1972), die wesentlich die „Recommendation on the Development of Adult Education“ vorbereitet hat, die durch die Billigung der Generalkonferenz der UNESCO (Nairobi 1976) zu einem weltweit für verbindlich erachteten Grundlagen-Dokument der Erwachsenenbildung wurde.<sup>10</sup> Sodann muß ergänzend gesagt werden, daß noch vor den Konferenzen der eher stille und forschersiche Zugang die Internationale und Vergleichende Erwachsenenbildung vorangebracht hat; ich denke hier etwa an maßgeblich gewordene Studien der OECD zu „recurrent education“<sup>11</sup>, die hernach in der Bildungspolitik zahlreicher Länder ein nachhaltiges Echo gefunden haben. Gleiches gilt etwa für das Konstrukt „lifelong education“, dessen Beachtung eng mit dem Faure report (1972) verbunden ist.

a. In landläufigen Beschreibungen wird zumeist der Beginn einer Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung auf das Jahr 1966 datiert. In diesem Jahr fand die, insbesondere von A. LIVERIGHT gestaltete und von ihm wohl auch inaugurierte, Exeter Konferenz statt. Diese Veranstaltung war wesentlich eine Sache englischer und amerikanischer Erwachsenenbildner; von den damals Dabeigewesenen vermittelt heute noch A. CHARTERS einen sympathischen Bericht über das „Ereignis“. Indes, die bei dieser Konferenz entwickelten „Exeter-Papers“ haben einen eher deklamatorischen Charakter, ohne daß bereits künftige Methoden und Forschungsstrategien, geschweige denn konkrete Forschungsdesigns vorgetragen wurden.

Daß die Exeter-Konferenz einen solchen Stellenwert erhalten hat, wird auch durch nachfolgende Skizzen zur Geschichte der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung erhärtet, so etwa in einem Beitrag von R. KIDD in einer Überschau über die erste Dekade der Entwicklung der „Comparative Studies: Adult Education“.<sup>12</sup> Eine genauere, vor allem historische Näherung zum Gegenstand des Vergleichs macht dann allerdings deutlich, daß man recht besehen bei einer Verfolgung der Genese noch frühere Versuche des Vergleichs und der Internationalität in der Erwachsenenbildungsforschung zu beachten hätte. In solchem Zusammenhang gerät die von A. MANSBRIDGE 1919 gegründete, einem Völkerbundgedanken sympathisch nahestehende, aber gleichzeitig in der imperialen Doktrin Englands verhaftete World Association of Adult Education (WAAE) in den Blick, die sich sehr rasch von England aus über Europa ausbreitete und in Deutschland eine offenbar starke Verankerung bei jenen besaß, die von der Reformpädagogik angeleitet, Pädagogik über die Grenzen der Schule hinaus verlängern wollten; W. FLITNER wäre hier ebenso zu nennen wie G. KERSCHENSTEINER, daneben, die eher von der „Neuen Richtung“ ausgehenden Erwachsenenbildner BÄUERLE, WEITSCH und PICHT. Diese englisch-deutschen Berührungspunkte sind inzwischen auch bibliographisch erschlossen.<sup>13</sup> Die deutsche Arbeitsgruppe ist in ihrer Breite hinlänglich erforscht und kann im Kontext der internationalen Entwicklung des Erwachsenenbildungsgedankens eine nachhaltige Resonanz nachweisen. Mir scheint bei einer Gegenüberstellung von Praxis und Wissenschaft der Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik und heute wohl sicher, daß in der Weimarer Republik die wissenschaftliche Pädagogik – ein eigenes Fach „Erwachsenenbildung“ im Sinne einer Teildisziplin der Erziehungswissenschaft gab es ja noch nicht – der Internationalität zugewandt war, daß in der Praxis allerdings solche Option noch nicht vorhanden war. Heute – dies mag als Vergrößerung anmuten – ist der Beitrag des Praxisfeldes zur Internationalität von Erwachsenenbildung auffälliger als der von der Wissenschaft ausgehende. Blickt man auf die Ereignisse der 20er Jahre zurück, so kann die methodische Orientierung in Arbeiten über ausländische Subsysteme des Bildungswesens, hier eben dem der Erwachsenenbildung, als „anfängerhaft“, unbefangen und erkundend bezeichnet werden. Der in der klassischen Periode Vergleichender Pädagogik bereits vorliegende Ertrag ist kaum in das Terrain einer Internationalen Erwachsenenbildungsforschung eingegangen. Aber dort wie hier werden bei der Erkundung ausländischer Bildungssysteme zunächst Überlegungen der Übertragbarkeit zugrundegelegt, das meint, andere als beispielhaft empfundene Strukturen und Inhalte sollten nach Möglichkeit in das eigene System implementiert werden. Ein europäisches „high-light“ markiert die WAAE mit einer ersten „Welt“-konferenz für Erwachsenenbildung in Oxford 1929, zu der auch ein „Handbook of Adult Education“ vorgelegt wurde,

das man als erste Enzyklopädie unseres vorliegenden Gegenstandes bezeichnen darf. Vielleicht ist die von uns angesprochene Wertschätzung auch nur Ausdruck einer besonderen Reverenz vor der Geschichte der Erwachsenenbildung; W. MERTINEIT hat in einem detaillierten Aufsatz über die UNESCO<sup>14</sup> die Beachtung der WAAE für die Geschichte der internationalen Erwachsenenbildung eher minimiert und auch der Konstruktion widerraten, die Konferenz von Oxford den UNESCO-Konferenzen nach 1945 voranzustellen. Unbeschadet solch wissenschaftlicher und bildungspolitischer Bedenken bleibt doch richtig, daß der Beginn der Erwachsenenbildungsforschung in Sinne internationaler Deskription auch auf die Aktivitäten der WAAE zurückbezogen werden kann, zumindest nimmt von diesen Institutionalisierungsbemühungen eine Historisch-Vergleichende Forschung zur Erwachsenenbildung ihren Ausgang (S. MARRIOTT, B. HAKE, M. FRIEDENTHALT-HAASE).

b. Die erste Konferenz, die, nach der von Exeter, die Vergleichende Forschung auch methodisch ins Zentrum rangierte, war die vom dänischen Wissenschaftsministerium und der UNESCO in Nordborg, Dänemark, 1972 ausgerichtete Veranstaltung, die deutlich den Nachhall der für beispielhaft gehaltenen Tagung zur Vergleichenden Forschung 1971 in Hamburg (vom UNESCO-Institut ausgerichtet) verspürte. Für die Erwachsenenbildung waren Namen und Themen wichtig, die auf dieser Tagung aufschienen, Namen zumal, die seither die vergleichende Arbeit wesentlich mitbestimmt haben. Unter den Teilnehmern waren R. KIDD, C. TITMUS, L. BOWN, J. LOWE, J. KULICH, J. H. KNOLL, J. OKEDARA, P. HIMMELSTRUP, die zuvor bereits schon durch Einzelaktivitäten ihren Beitrag zur Entwicklung Vergleichender Forschung geleistet hatten.<sup>15</sup> Hierher gehören vor allem die Studien von J. LOWE zum innerbritischen Vergleich, die ländervergleichenden Arbeiten von C. TITMUS zu England und Frankreich und die Area Studies, die R. KIDD und C. VERNER in Canada populär und auch bildungspolitisch und wirtschaftspolitisch interessant gemacht hatten. Die methodischen Hinweise kamen in besonders prononcierter Weise von G. F. BEREDAY, der Vergleichende Erwachsenenbildungsforschung auf den Weg der Vergleichenden Erziehungswissenschaft hin orientieren wollte, verbunden mit dem Rat, in den gegenwärtigen Forschungszuschnitt einzutreten ohne noch einmal die bisherigen Vorläufe der Vergleichenden Erziehungswissenschaft zu wiederholen (Reiseberichte, Ländermonographien mit Übertragungsabsicht usw.). Freilich ist sein „global approach“, mit dem er eine Vergleichende Forschung anzuleiten versuchte, bereits dort auf Widerspruch gestoßen, weil dieser Zugang den geographisch-bildungspolitischen Subsidiaritätsgedanken und die fortdauernden nationalen Selbständigkeitsansprüche übersehen hatte. Außerdem wurde geltend gemacht, daß der Vergleich in dem wenig „regu-

lierten“ System der Erwachsenenbildung, das kaum grenzüberschreitende Zertifizierungen und curriculare Übereinstimmungen kannte, die etwa Voraussetzungen für die Durchführung der, auf das Schulwesen bezogenen IEA-Studie waren<sup>16</sup>, nicht nach den gleichen strikten Regeln des Vergleichs durchgeführt werden kann, wie sie etwa zu dieser Zeit in empirischer Manier von NOAH/ECKSTEIN vorgezeichnet waren. In der Vergleichenden Erziehungswissenschaft hat sich, nicht zuletzt zufolge einer sich detailliert und methodisch bewußt auslegenden Ostforschung, der global approach zunehmend als kaum handhabbar erwiesen, vor allem waren mit ihm nicht bildungspolitische Schlüsse abzuleiten.<sup>17</sup> Der eine Weg führt fortan in einem Strang über den „problem approach“, wobei die deskriptive und interpretatorische Komponente besonders betont wurde<sup>18</sup>, und der andere über die statistisch empirischen Verfahren, die in den IEA-Studien angewandt wurden und sich durch akribische Verlässlichkeit in der Datenerhebung auszeichneten, bei gleichzeitig geringerer Reichweite der Interpretationen.

c. Solche Überlegungen methodischer Variationen sind Gegenstand einer Konferenz gewesen, die vom europäischen Zentrum für wissenschaftliche Erwachsenenbildung 1988 in Frascati ausgerichtet wurde.<sup>19</sup> Dort hat wiederum von der Vergleichenden Erziehungswissenschaft aus N. T. POSTLETHWAITE seine Konzeption komparatistischer Länderstudien auf quantitativer Grundlage unterbreitet und diese für die, dem ECLE-Projekt<sup>20</sup> nachfolgenden ländermonographischen Arbeiten in der Erwachsenenbildung empfohlen.<sup>21</sup> Während also die erste Konferenz von Nordborg noch der Wegweisung von BEREDAY zuhörte und die eben erwähnte Konferenz von Frascati von den Anregungen von POSTLETHWAITE profitierte, hat sich in einer Reihe nachfolgender, internationaler Konferenzen das Interesse von den ländermonographischen Untersuchungen abgewandt und sich eher auf Sachthemen in länderüberschreitender Dimension (subject oriented approach) eingelassen. Dieses Verfahren könnte am ehesten einen Vergleich mit dem von der Vergleichenden Erziehungswissenschaft nunmehr favorisierten „problem approach“ zulassen.

d. An der Ruhr-Universität Bochum wurde von uns die Konferenz „Adult Education – Politics – Political Education in a European Context“ durchgeführt, die sich ganz auf das Verfahren der Sachthemenbezogenheit einstellte. Nicht zuletzt wegen der personellen Repräsentanz kann diese Konferenz, 14. bis 16.11.1989, unter die für wesentlich gehaltenen Stadien und Meilensteine der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung gerechnet werden. Zum Teil findet sich die Gruppe derer wieder, die auch bereits in Nordborg Vergleichende Forschung oder allgemeiner die Internationalität auf den Weg gebracht hatten, dazu traten nun auch P. JARVIS, P. CASPAR, W. LEIRMAN, M. LICHTNER, K. KÜNZEL.<sup>22</sup>

e. Eine letzte Peripetie im Gang der „Ereignisse und Entwicklungen“ sei hier noch angezeigt, mit der die Forschung methodisch eine Verbindung von deskriptiv-empirischen und statistisch-empirischen Verfahren herzustellen versuchte und Themen in den Blick gerieten, mit denen eher Bewußtseins- und Trendsuche verbunden waren. Diese Konferenz ist von den Einrichtungen für wissenschaftliche Erwachsenenbildung Sloweniens (Universität und Staat) im Oktober 1993 in Ljubljana initiiert worden und hat sich in einem aufwendigen Verfahren der Expertenbefragungen auf eine Ortsbestimmung heutiger Erwachsenenbildung in einer europäischen Dimension eingelassen. Hier waren nicht mehr ländermonographische Fragestellungen dominant, auch nicht mehr solche nach den Gewichten von Sachthemen, sondern es sollte vielmehr erkundet werden, was heutige und zukünftige Besorgnisse von Erwachsenenbildung sind und dies im Spannungsfeld individueller Biographien und Verantwortlichkeiten, im Spannungsfeld von Bildung und staatlichen Ansprüchen – vormalig „objektive Bildungsbedürfnisse“ –, unter den Irritationen in pluralistisch verfaßten Erziehungssystemen unter Einbeziehung auch prognostischer „Mutmaßungen“. Also kein standardisiertes Verfahren, aber doch repräsentativ durch die Auswahl der Experten und deren Bereitschaft sich an markante inhaltliche Vorgaben zu halten<sup>23</sup>, und schließlich und vor allem eine neue Sichtweise für Internationale Fragestellungen, die nicht nur den Vordergrund ableuchten. Auf der Linie eines solchen Verbunds von länderspezifischen Erkundungen mit einer Innenansicht der Erwachsenenbildung über ihren gegenwärtigen und zukünftigen Ort liegt auch das Euro-Delphi-Projekt, das W. LEIRMAN über die Jahre hin von Leeuwen aus betrieben<sup>24</sup>, und mit dem er einen Verbund für eine kontinuierliche Erwachsenenbildungsanalyse in europäischer Dimension hergestellt hat.

Die hier angesprochenen Konferenzen, die inhaltlich eine Wende hin zu Expertenbefragungen signalisieren, müssen sich allerdings auch die Rückfrage gefallen lassen, ob solchermaßen nicht die einmal anvisierten Standards quantifizierender Methoden außer acht gelassen werden und die so ermittelten, „weichen“ Daten hinsichtlich ihrer Reichweite nur begrenzt aussagefähig sind. Der Erwachsenenbildung scheint es in summa bislang nicht gelungen zu sein, quantitative Verfahren mit qualitativen so zu verbinden, ohne daß damit eine Beeinträchtigung der methodischen Seriosität in einer oder der anderen Richtung verbunden wäre. Diese also nach wie vor noch immer offene Frage, wird sich wahrscheinlich nur im inhaltlichen Forschungsvollzug beantworten lassen. Die im Euro-Delphi-Projekt vorgesehenen Länderstudien werden darüber gewiß Auskunft erteilen.

Wir haben hier eine Reihe von Konferenzen, auch aus Gründen persönlicher Kenntnis, vorgestellt, an denen sich die Entwicklung der Vergleichenden und Internationalen Forschung zur Erwachsenenbildung ablesen läßt, soweit diese Ge-

schichte eine Segmentierung in Etappen gestattet. Um einer berechtigten Kritik vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß weitere Gesprächskreise (F. PÖGGELER, K. YARON<sup>25</sup>) bestehen, in denen auch und erklärterweise Vergleichende Forschung thematisiert wird; vor allem wäre hier an ESREA zu denken, über die auch in diesem Heft ein Kurzbericht abgedruckt wird.

Und es sollte auch einer Annahme nachdrücklich widersprochen werden, daß wir mit der chronologischen Anordnung der Konferenzen und ihrer Zuordnung zu gewissen Entwicklungsphasen der Vergleichenden Forschung ein Qualitätsurteil aussprechen wollten, so als befände sich – qualitativ gesehen – die Vergleichende Forschung in einer steten Aufwärtsentwicklung, die heute vormalige Etappen als „überholt“ hinter sich lasse. Vielfach handelt es sich um unterschiedliche Zugeweisen, die sich nachfolgend als durchaus vereinbar herausgestellt haben: z.B. Ländermonographien haben heute eine andere Auslegung und verfügen über einen anderen, nicht mehr isolierten Stellenwert. Internationale Erwachsenenbildung und Vergleichende Erwachsenenbildung kennzeichnen zwar unterschiedliche Sichtweisen und Absichten, befinden sich aber in einem Bedingungsverhältnis – etwa so, daß Internationale Erwachsenenbildung der Vergleichenden Forschung vorausläuft.

### 3. Publizistische Etappen

Die deutsche Erwachsenenbildung war bei den frühen Gründungsakten der Vergleichenden und Internationalen Erwachsenenbildung nicht mit von der Partie, ihre Anfänge liegen, zunächst institutionell noch nicht verfaßt und etabliert, in den 20er Jahren bei der deutschen Arbeitsgruppe der WAAE, worüber wir vorab berichtet haben.

Die Exeter-Konferenz hat außerhalb der englischsprachigen Erwachsenenbildung keine Resonanz gehabt, und auch die ersten Publikationen zu einer Vergleichenden Forschung sind hierzulande nicht recht wahrgenommen worden. Es gilt im übrigen eine bereits getroffene Feststellung, daß sich die wissenschaftliche Erwachsenenbildung nach 1945 erst zögerlich und deutlich nach der praktischen Erwachsenenbildung der Internationalität und der Vergleichenden Arbeit geöffnet und zugewandt hat. Man kann zugleich aber auch den einen oder anderen Beleg für einen ausländischen „Import“ von Erwachsenenbildung bereits in und nach der Phase der Re-education ausmachen; so ist richtig, daß Fritz BORINSKI und seine Verdienste um eine auf Mitbürgerlichkeit gründende Erwachsenenbildung nur verständlich sind, wenn man seine Erfahrungen mit und in der englischen Erwachsenenbildung mitbedenkt.<sup>26</sup> Der Gedanke der university extension<sup>27</sup>, in den

frühen Jahren mit Namen wie PLESSNER und STRELEWICZ verbunden, steht in direkter Abhängigkeit von dem englischen Vorbild, und bis auf den heutigen Tag wird diese Tradition im „Weiterbildenden Studium“ wahrgenommen; Continuing higher Education in Vergleichender Betrachtung ist ein aktueller Gesprächsgegenstand, dessen Herkommen aus England unstrittig ist, ob freilich in diesem Fall internationale Tendenzen eher zufällig koinzidieren, ist bislang nicht überprüft worden.<sup>28</sup> Mit der wissenschaftsinstitutionellen Verortung der Erwachsenenbildung als Teildisziplin der Erziehungswissenschaft an neugegründeten Universitäten bot sich auch in Deutschland die Chance einer Öffnung hin zu Internationalität. Erste Versuche in dieser Richtung, die wir von Bochum aus unternommen haben, sind nicht stets beifällig aufgenommen worden, nicht zuletzt weil dadurch der „Eigengeist“ deutscher Erwachsenenbildung gestört wurde.

Es ist nicht erforderlich, dieses historische Selbstbild Bochums breiter auszuführen, nur sollen einige faktische Hinweise gegeben werden, die auch belegen, weshalb außerhalb Deutschlands die hiesigen Bemühungen zunächst kaum registriert wurden. Das hängt nicht zum Geringsten mit der Wissenschaftssprache Deutsch zusammen, auch nicht mit den Sachthemen, die aus der deutsch-deutschen Sondersituation entnommen waren. Ansätze von Internationalität, auch für einen Vergleich, lagen bei den Arbeiten, die sich auf die Bildungssituation in der BRD und der DDR einrichteten. Hierher gehören auch unsere Arbeiten aus der damaligen Bochumer Zeit, vor allem die Habilitationsschrift von Horst SIEBERT, der er im gleichen Jahr, es war 1970, noch eine Vergleichende Arbeit an die Seite stellte.<sup>29</sup> Einen gewissen Endpunkt dieser Arbeiten, wir haben die Zwischenstationen, wie etwa die gelinden Veränderungen des Gesetzes von 1965, fortlaufend kommentierend begleitet, stellt dann eine Arbeit dar, die Erwachsenenbildung in beiden deutschen Staaten an der Wetterscheide der Jahre 1989/1990 porträtiert.<sup>30</sup> Der deutsch-deutsche Vergleich hat international nur im Rahmen des ECLE-Projekts eine gewisse Fortführung erfahren, auch eine Ergänzung durch die Sichtweise aus der Perspektive der DDR und anderer sozialistischer Staaten.<sup>31</sup> In Bochum haben wir frühzeitig das Interessenspektrum ausgeweitet, einmal mit dem „Internationalen Jahrbuch der Erwachsenenbildung“ und sodann mit den „Studien zur internationalen Erwachsenenbildung“; vom Jahrbuch sind seit der Gründung im Jahr 1967 bis heute 25 Bände erschienen, von den „Studien“ 15 Bände. Es kann an dieser Stelle nicht das Tableau der Themen abgeleuchtet werden, es ließe sich aber an der Gestaltung des Jahrbuchs ein Prozeß ablesen, der dem gleicht, den wir im Zusammenhang von Konferenzen besichtigt haben: Von der juxtapositionellen Versammlung von country reports geht der Weg hin zu themenorientierten, Internationalität und Vergleich in den Blick nehmenden Bänden. Ähnliches gilt auch für die „Studien“, die zunächst „country reports“ veröffentlichen, aber auch schon

vergleichende Untersuchungen vorstellen.<sup>32</sup> Als eine letzte Summe unserer Bemühungen darf die Schrift gelten „Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung“, in der auch die Entwicklungslinien deutscher Beiträge zur Internationalen und Vergleichenden Erwachsenenbildung nachgezeichnet werden. Die Zustandsschilderung wäre ungerecht und zu selbstbespiegelnd, wenn nur das Bochumer Bemühen registriert würde. An anderen Universitätsstandorten beobachte ich ebenfalls und über die Jahre hin ein zunehmend größer werdendes Interesse an internationalen Fragestellungen. Ich nenne hier stellvertretend die Namen, ohne die Absicht einer Vollständigkeit, die im internationalen Gesprächskontext registriert sind: M. FRIEDENTHAL-HAASE (Jena), die vor allem Bereiche von Interkulturalität und des historischen Vergleichs wahrnimmt, K. KÜNZEL (Köln), der sich zuletzt an dem Euro-Delphi-Projekt als Leiter der deutschen Interessen ausgezeichnet hat, J. REISCHMANN (Bamberg), der sich wissenschaftsinstitutionell in der „International Society“ engagiert und auch durch die fachliche Befassung mit amerikanischen Modellen des Coaching und der Continuing Education bekannt ist, G. DOHMEN (Tübingen), der sich jüngst auf lifelong education intensiver eingelassen hat, und F. PÖGGLER, der neben seinem Handbuch-Band „Erwachsenenbildung in fünf Kontinenten“ zahlreiche aktuelle Themen aus dem Umfeld von Multikulturalität und deutsch-israelischer Kooperation aufgenommen hat. Man sollte in solchem Zusammenhang auch darauf hinweisen, daß die Agenturen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung einschließlich der öffentlichen Verwaltung in der Bundesrepublik die Internationalität in vielfacher Weise befördert haben. Ich denke zunächst an Beiträge des BMBW, jetzt BMBF, zu Studien der OECD<sup>33</sup> und zu Weißbüchern der EU, in Widerspruch und Zuspruch vor allem zu dem Weißbuch über berufliche Bildung.<sup>34</sup> Der Deutsche Volkshochschul-Verband hat sich mit dem Internationalen Institut für internationale Zusammenarbeit (IIZ) ein Instrument der publizistischen und praktischen Arbeit im Dienst der Internationalität geschaffen, das besonders nachhaltig Erwachsenenbildungssysteme in „Konstruktion oder Rekonstruktion“ intellektuell und materiell unterstützt. Nur im nebenhinein sei erwähnt, daß das IIZ mit der Zeitschrift „Adult Education and Development“ das weltweit größte Periodikum der Erwachsenenbildung dem internationalen Markt zur Verfügung stellt.

Freilich bleiben deutsche Beiträge zur Internationalen und Vergleichenden Forschung und Praxis der Erwachsenenbildung, zufolge der bereits angesprochenen Sprachenproblematik, vielfach unberücksichtigt und finden nicht zu einem Gespräch, das mehrheitlich im Englischen abläuft. Deshalb sind einige deutsche Autoren auch dazu übergegangen ihre Beiträge in englischer Sprache vorzulegen; ein Nachteil den englische native speaker unter den Komparatisten, auch unter den Bildungspolitikern, als ihren Vorteil nutzen.

Die Beiträge in englischer Sprache über Internationale und Vergleichende Erwachsenenbildung im Zeitraum zwischen 1945 und 1995 sind von Jindra KULICH wiederholt und sorgfältig aufgelistet worden, so daß wir nunmehr genauer über die unterschiedliche Dichte und die je verschiedenen Interessenlagen in einer internationalen Zusammensicht berichten können.<sup>35</sup>

Einiges kann für unseren Zusammenhang daraus abgelesen werden:

- Einmal ergibt sich aus der Zusammenstellung der Blick auf einen Zeitraum, in dem Internationale Erwachsenenbildung in Deutschland noch kaum im Gespräch war. Die ersten Jahre nach 1945 sind durch Publikationen zumal aus England, Amerika und Kanada charakterisiert. C. HOULE, E. J. KING, S. G. RAYBOULD, A. A. LIVERIGHT, aber auch schon die jugoslawischen Autoren B. SAMOLOVCEV und D. SAVICEVIC scheinen auf.
- Sodann wird das deutsche Interesse erst, wir konnten dies auch im eigenen Beispiel belegen, etwa ab 1969 manifest, ausgezeichnet neben den bereits genannten Autoren auch durch H. DOLFF, J. WEINBERG, K. MEISSNER. In den damaligen Publikationen geht es zumeist um Länderübersichten, oder um Detailansichten des eigenen Bildungssystems, die auf einen internationalen Gesprächskontext projiziert wurden.
- Ferner bringen sich methodische und wissenschaftsinstitutionelle Probleme einer Vergleichenden Erwachsenenbildung erstmals 1970 ins Gespräch: Beiträge für diesen Zusammenhang liegen u.a. vor von R. KIDD, M. HUBERMAN, J. LOWE, C. VERNER, G. WEDELL, und W. M. CAVE.
- Und schließlich lassen sich die von uns durch Konferenzen gekennzeichneten Etappen auch im Schrifttum nachweisen, wobei allerdings festzustellen ist, daß methodische Überlegungen – etwa Fragen der „social indicators“ – über das Schrifttum kaum hinausgelangt sind, und in den genannten Konferenzen eine eher nachgeordnete Rolle gespielt haben.
- Außerdem hat sich auch die inhaltliche und methodische Veränderung der country reports zu ihrer heutigen Form eher in der Wissenschaftspublizistik der Erwachsenenbildung widergespiegelt als im äußeren Erscheinungsbild der Konferenzen. Als Beispiel dafür nenne ich nur die Arbeiten von Alan B. KNOX, vor allem deren Summe in „Strengthening Adult and Continuing Education“. Diese Publikation avanciert zugleich zu einem Modell, wie gerade heute die globale Ansicht eines Sachzusammenhanges noch gelingen kann.<sup>36</sup>

Man wird es bedauern müssen, daß die Internationale und Vergleichende Forschung nunmehr zu Teilen in Universitäten beheimatet ist und in ihnen schon finanziell kaum mehr gewährleistet werden kann.

Für den brain drain aus den Universitäten in internationale Forschungsagenturen oder Organisationen steht in der englischen Erwachsenenbildung die Abwanderung von John LOWE aus der Universität Edinburgh zur OECD und von George WEDELL aus der Universität Manchester zur EG als Beispiel. Diese Abwanderung ist natürlich, wie gesagt, auf dem Hintergrund erklärbar, daß forschungsintensive Vorhaben heute im Rahmen von Universitätsinstituten allein nicht mehr gelingen können, und daß zumal empirische Untersuchungen personeller und sachlicher Ressourcen bedürfen, die sich heute nurmehr internationale Organisationen „leisten“ können. Gewiß ist der wissenschaftliche Beistand durch die Vergleichende Forschung in den Universitäten nach wie vor gefragt, und die dort versammelte Expertise wird auch genutzt, aber große, anspruchsvolle und die Vergleichende Forschung auszeichnende Arbeiten, wie die genannten Untersuchungen der OECD, sind allenfalls eine lose Kooperation mit Universitäten eingegangen. Das CERI der OECD und die OECD selbst verfügen heute über Potentiale, mit denen in der International-Vergleichenden Forschung – nicht nur zur Erwachsenenbildung – Universitäten nicht mehr konkurrieren können. Wir nehmen aber auch gleichzeitig mit Verwunderung zur Kenntnis, daß sich internationale Organisationen mit redundanten und unpräzisen Statements zur Erwachsenenbildung äußern<sup>37</sup>, die nur abweisend kommentiert werden können.

Mit den Hinweisen auf Alan B. KNOX, die Arbeiten der OECD, des CEDEFOP der EU und die Angabe der deutschen Beiträge wird deutlich, was heute in der Internationalen und Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung erbracht wird und welche Standards erreicht und zukünftig vorgegeben werden.

#### *Anmerkungen:*

<sup>1</sup> CHARTERS, A. N./SIDDIQUI, D. A.: Comparative Adult Education. State of the Art with Annotated Resource Guide. Monographs on Comparative and Area Studies, hrsg. v. J. KULICH. Vancouver 1989; zuvor bereits auch in: CHARTERS, A. N.: Comparing Adult Education Worldwide. Washington 1981.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. OECD/Statistics Canada (Ed.): Literacy, Economy and Society. Result of the First International Adult Literacy Survey. Paris 1995; OECD (Ed.): Lifelong Learning for All. Meeting of the Education Committee at Ministerial Level, 16.–17.1.1996. Paris 1996; vgl. dazu „Zu diesem Heft“ Fn. 8, 9.

<sup>3</sup> Im Bereich der bibliographischen Registrierung der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung muß nachdrücklich auf die Verdienste von Jindra KULICH, Vancouver, hingewiesen werden.

<sup>4</sup> Hier können wir auf die eigene und jüngste Arbeit verweisen: KNOLL, J. H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen und Methoden. Darmstadt 1996.

<sup>5</sup> KNOLL, J. H.: Zum gegenwärtigen Stand der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung. In: FRIEDENTHAL-HAASE, M., et al. (Hg.): Erwachsenenbildung im Kontext. Bad Heilbrunn 1991, S. 60 ff.

<sup>6</sup> Hier mache ich aufmerksam auf die zahlreichen Berichte, mit denen das Internationale Jahrbuch der Erwachsenenbildung, Köln (bes. 1980 ff.) die Arbeit des European Centre for Leisure and Education: Organization and Structure of Adult Education in Europe, auch mit methodischen Nachfragen begleitet hat.

<sup>7</sup> NOAH, J./ECKSTEIN, M. A.: Towards a Science of Comparative Education. London 1969, jetzt auch dies.: Examinations, Comparative and International Studies, Oxford 1992; der Titel macht übrigens darauf aufmerksam, daß heute die Differenz von „komparativ“ und „international“ deutlicher gesehen wird.

<sup>8</sup> So in der informativen und dezidiert verfahrenen Arbeit von SCHLEICHER, K. (Hg.): Die Zukunft der Bildung in Europa. Darmstadt 1993.

<sup>9</sup> TUJNMAN, A. C. (Hg.): International Encyclopedia of Adult Education and Training, Oxford 1996, dort bes. Titmus, C.: Comparative Studies: Adult Education, S. 682 ff.

<sup>10</sup> Über die Weltkonferenzen berichte ich ausführlicher in KNOLL, J. H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden, a.a.O., S. 134 ff.

<sup>11</sup> Zusammenfassend und auf empirischer Grundlage später dann TUJNMAN, A.: Recurrent Education, Earnings and Well-Beings. A Fifty-Year Longitudinal Study of a Cohort of Swedish Men. Stockholm 1989.

<sup>12</sup> BENETT, C./KIDD, R./KULICH, J.: Comparative Studies in Adult Education. An Anthology. Syracuse University 1975. Zuvor schon von dies.: Readings. Comparative Studies in Adult Education, History and Methodology. Ontario 1971.

<sup>13</sup> FRIEDENTHAL-HAASE, M./ZELLHUBER-VOGEL, P.: Deutsch-britische Beziehungen in der Erwachsenenbildung. Bibliographie der in Deutschland erschienenen Publikationen in der Zeit von 1880 bis 1980. Köln/Weimar/Wien 1993.

<sup>14</sup> MERTINEIT, W.: UNESCO und Erwachsenenbildung. Aspekte und Probleme internationaler Kooperation. In: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung, 4 (1975), S. 93 ff.; bes. S. 96 f. Ich gehe darauf ein in einem Gedenkbeitrag für Walter MERTINEIT in dem Sammelband von BRÖDEL, R./JÜTTE, W. (Hg.): Grenzüberschreitende Erwachsenenbildung/Erwachsenenbildung in Europa. Münster i.E.

<sup>15</sup> Der erste Band des Internationalen Jahrbuchs der Erwachsenenbildung (1967) wurde bereits 1968 publiziert, zunächst im Verlag Quelle und Meyer, dann im Bertelsmann Universitätsverlag und seit Beginn der 70er Jahre im Böhlau-Verlag, Köln/Weimar/Wien.

<sup>16</sup> Über die Konferenz von Nordborg und die sich daran anschließenden Diskussionen berichtet: International Journal of University Adult Education, an official publication of the International Congress of University Adult Education. Canberra 1972 ff.

<sup>17</sup> Die Frage der Handlungsorientierung und Handlungsanweisung von Vergleichender Forschung kann hier nicht weiter verfolgt werden, wir bleiben zunächst bei den Hinweisen, die wir im Zusammenhang neuerer Arbeiten aus der OECD bereits vorgetragen haben.

<sup>18</sup> Über „Stand und Perspektiven“ der Vergleichenden Erziehungswissenschaft im konkreten Beispiel informiert ausführlicher: ANWEILER, O.: Stand und Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Arbeitsstelle für Vergleichende Bildungsforschung, Bochum 1990.

<sup>19</sup> Vgl. dazu LICHTNER, M.: Comparative Research in Adult Education. Papers of a study seminar, CEDE, Villa Falconieri, May 11–14 1988. Frascati 1989.

<sup>20</sup> Dieser Hinweis bezieht sich auf die Ländermonographien, die im Rahmen des European Center for Leisure and Education, Prag, erstellt wurden.

<sup>21</sup> POSTLETHWAITE hat seine Vorgehensweise eindeutig demonstriert in POSTLETHWAITE, T. N. (Hg.): *The Encyclopedia of Comparative Education and National Systems of Education*. Oxford 1988.

<sup>22</sup> Die Tagung war zugleich aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Internationalen Jahrbuchs der Erwachsenenbildung organisiert worden, die Erträge sind dokumentiert in: *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung*, 17 (1990). Hier werden auch aktuelle Gesprächskontexte neu hinzugesehen, so Multikulturalismus, Interkulturalität, Historisch-Vergleichende Forschung, europäische Dimension in der Erwachsenenbildung.

<sup>23</sup> Vgl. dazu den Konferenzband: SVETINA, M./JELENC, Z. (Hg.): *Rethinking Adult Education for Development*. Ljubljana 1993.

<sup>24</sup> LEIRMAN, W.: *Eurodelphi. The Future Goals and Policies of Adult Education in Europe* 1995.

<sup>25</sup> Vgl. dazu etwa die multikulturell ausgelegte Konferenz „Meeting of Cultures and Clash of Cultures“; YARON, K./PÖGGELER, F.: *Meeting of Cultures and Clash of Cultures, Adult Education in Multicultural Societies*. Jerusalem 1993.

<sup>26</sup> Gleichzeitig sollte darauf hingewiesen werden, daß sich Konzepte von mitbürgerlicher Bildung auch von KERSCHENSTEINERS Staatsbürgerlicher Erziehung und der späten Reformpädagogik in den 20er Jahren, z.T. auch aus F. OETINGER nach 1945 ableiten lassen.

<sup>27</sup> Über das englische Vorbild aus deutscher Sicht genauer bei KÜNZEL, K.: *Universitätsausdehnung in England*. Stuttgart 1974.

<sup>28</sup> TITMUS, C., et al.: *Continuing Education in Higher Education. Academic Self-Concept und Public Policy in Three European Countries*. Leeds 1993.

<sup>29</sup> SIEBERT, H.: *Erwachsenenbildung in der Erziehungsgesellschaft der DDR. Zur Geschichte und Theorie der sozialistischen Erwachsenenbildung*. Düsseldorf 1970; ders.: *Bildungspraxis in Deutschland – BRD und DDR im Vergleich*. Düsseldorf 1970.

<sup>30</sup> KNOLL, J. H./SOMMER, U. (Hg.): *Von der Abgrenzung zum Beitritt. Erwachsenenbildung/Weiterbildung in der BRD und DDR vor und nach der „Wende“*. Ehningen 1992. Insgesamt vgl. dazu auch: ANWEILER, O., et al.: *Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik*. Köln 1990. Dieser umfangreiche, gleichsam die Nachkriegszeit resümierende Band ist leider durch die Veränderungen in 1990 um seine Resonanz gebracht worden.

<sup>31</sup> Es gehört zu den unschätzbaren Vorzügen der UNESCO, daß sie vor 1990 die einzige Plattform zu einer wissenschaftlichen Ost-West-Begegnung in größerem Ausmaß zur Verfügung stellte.

<sup>32</sup> Dies wird belegt etwa durch Band I der Studien FAILER, P.: *Erwachsenenbildung in Südostasien*. Köln/Wien 1981 und Band 2: GÜNTHER, U.: *Erwachsenenbildung als Gegenstand der internationalen Diskussion*. Köln/Wien 1982 – in dieser Studie werden u.a. Recommendation und Bildungsgesamtplan vergleichend zueinandergebracht.

<sup>33</sup> Z.B. OECD (Hg.): *Lifelong Learning for All. Meeting of the Education Committee at Ministerial Level*. Paris 1996.

<sup>34</sup> EUROPÄISCHE KOMMISSION/Generaldirektionen 12/5: *Lehren und Lernen auf dem Wege zur Kognitiven Gesellschaft. Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung*. Luxemburg 1996; vgl. dazu meine Besprechung: KNOLL, J. H.: *Berufsbildung. Wege in die Zukunft?* In: *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung*, 24 (1996), S. 187–194.

<sup>35</sup> Wiederholt in „*Monographs on Comparative and Area Studies in Adult Education*“, *Continuing Studies*, University of British Columbia, zuletzt: KULICH, J.: *Adult Education in Continen-*

tal Europe. An Annotated Bibliography of English-language Materials 1992-1994. Vancouver 1996; und ders.: Trial World Bibliography on International Comparative Adult Education 1945-1995. Vancouver 1996.

<sup>36</sup> KNOX, A. B.: Strengthening Adult and Continuing Education. A Global Perspective on Synergistic Leadership. San Francisco 1993.

<sup>37</sup> Vgl. das methodisch inkompetente Weißbuch der Europäischen Kommission Fn 34, das hinter heute akzeptierte Standards der internationalen Bildungsforschung und -politik zurückfällt und den Unterschied von Globalisierung und Harmonisierung nicht zu kennen scheint. Hierzu auch mein eindeutiger Kommentar. in KNOLL, J. H.: Europäische Einigung ja – Europäische Vereinheitlichung nein. In: Grundlagen der Weiterbildung. 7 (1996) 4, S. 206-209.

### *Literatur:*

ANWEILER, O., et al.: Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Köln 1990.

ANWEILER, O.: Stand und Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Arbeitsstelle für Vergleichende Bildungsforschung. Bochum 1990.

BENETT, C./KIDD, R./KULICH, J.: Comparative Studies in Adult Education. An Anthology. Syracuse University 1975.

BENETT, C./KIDD, R./KULICH, J.: Readings. Comparative Studies in Adult Education, History and Methodology. Ontario 1971.

CHARTERS, A. N./SIDDIQUI, D. A.: Comparative Adult Education. State of the Art with Annotated Resource Guide, Monographs on Comparative and Area Studies, hrsg. v. J. KULICH. Vancouver 1989.

CHARTERS, A. N.: Comparing Adult Education Worldwide. Washington 1981.

EUROPÄISCHE KOMMISSION/Generaldirektionen 12/5: Lehren und Lernen auf dem Wege zur Kognitiven Gesellschaft. Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Luxemburg 1996.

FAILER, P.: Erwachsenenbildung in Südostasien. Köln/Wien 1981.

FRIEDENTHAL-HAASE, M./ZELLHUBER-VOGEL, P.: Deutsch-britische Beziehungen in der Erwachsenenbildung. Bibliographie der in Deutschland erschienenen Publikationen in der Zeit von 1880 bis 1980. Köln/Weimar/Wien 1993.

GÜNTHER, U.: Erwachsenenbildung als Gegenstand der internationalen Diskussion. Köln/Wien 1982.

INTERNATIONALES JAHRBUCH DER ERWACHSENENBILDUNG, 17 (1990).

KNOLL, J. H./SOMMER, U. (Hg.): Von der Abgrenzung zum Beitritt. Erwachsenenbildung / Weiterbildung in der BRD und DDR vor und nach der „Wende“. Ehningen 1992.

KNOLL, J. H.: Berufsbildung. Wege in die Zukunft? In: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung, 24 (1996), S. 187-194.

KNOLL, J. H.: Europäische Einigung ja – Europäische Vereinheitlichung nein. In: Grundlagen der Weiterbildung. 7 (1996) 4, S. 206-209.

KNOLL, J. H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt 1996.

KNOLL, J. H.: Zum gegenwärtigen Stand der Vergleichenden Erwachsenenbildungsforschung. In: FRIEDENTHAL-HAASE, M., et al. (Hg.): Erwachsenenbildung im Kontext. Bad Heilbrunn 1991, S. 60 ff.

- KULICH, J.: *Adult Education in Continental Europe. An Annotated Bibliography of English-language Materials 1992–1994*. Vancouver 1996.
- KULICH, J.: *Trial World Bibliography on International Comparative Adult Education 1945–1995*. Vancouver 1996.
- KÜNZEL, K.: *Universitätsausdehnung in England*. Stuttgart 1974.
- LEIRMAN, W.: *Eurodelphi. The Future Goals and Policies of Adult Education in Europe 1995*.
- LICHTER, M.: *Comparative Research in Adult Education. Papers of a study seminar, CEDE, Villa Falconieri, May 11–14 1988*. Frascati 1989.
- MERTINEIT, W.: UNESCO und Erwachsenenbildung. Aspekte und Probleme internationaler Kooperation. In: *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung*, 4 (1975), S. 93 ff.
- NOAH, J./ECKSTEIN, M. A.: *Examinations, Comparative and International Studies*. Oxford 1992.
- NOAH, J./ECKSTEIN, M. A.: *Towards a Science of Comparative Education*. London 1969.
- OECD (Hg.): *Lifelong Learning for All. Meeting of the Education Committee at Ministerial Level, 16.–17.1.1996*. Paris 1996.
- OECD/Statistics Canada (Hg.): *Literacy, Economy and Society. Result of the First International Adult Literacy Survey*. Paris 1995.
- POSTLETHWAITE, T. N. (Hg.): *The Encyclopedia of Comparative Education and National Systems of Education*. Oxford 1988.
- SCHLEICHER, K. (Hg.): *Die Zukunft der Bildung in Europa*. Darmstadt 1993.
- SIEBERT, H.: *Bildungspraxis in Deutschland – BRD und DDR im Vergleich*. Düsseldorf 1970.
- SIEBERT, H.: *Erwachsenenbildung in der Erziehungsgesellschaft der DDR. Zur Geschichte und Theorie der sozialistischen Erwachsenenbildung*. Düsseldorf 1970.
- SVETINA, M./JELENC, Z. (Hg.): *Rethinking Adult Education for Development*. Ljubljana 1993.
- TITMUS, C., et al.: *Continuing Education in Higher Education. Academic Self-Concept and Public Policy in Three European Countries*. Leeds 1993.
- TUUNMAN, A. C. (Hg.): *International Encyclopedia of Adult Education and Training*. Oxford 1996.
- TUUNMAN, A. C.: *Recurrent Education, Earnings and Well-Beings. A Fifty-Year Longitudinal Study of a Cohort of Swedish Men*. Stockholm 1989.
- YARON, K./PÖGGELER, F.: *Meeting of Cultures and Clash of Cultures. Adult Education in Multi-cultural Societies*. Jerusalem 1993.

### *Kurzbiographie:*

Dr. Joachim H. KNOLL, o. Professor (ern. 1964) für Pädagogik (Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung). Geb. 1932; Studium der Geistesgeschichte, Geschichte, Germanistik, Volkswirtschaftslehre in Erlangen und München. Inländische Hochschultätigkeit in Erlangen, Hamburg, Bonn, Bochum. Arbeitsschwerpunkte: Internationale und Vergleichende Erwachsenenbildung; Institutionen, Gesetzgebung und politische Bildung in der Erwachsenenbildung; Jugendmedienschutz; neue Unterhaltungs- und Bildungstechnologien.

Anschrift: Lehrstuhl für Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum